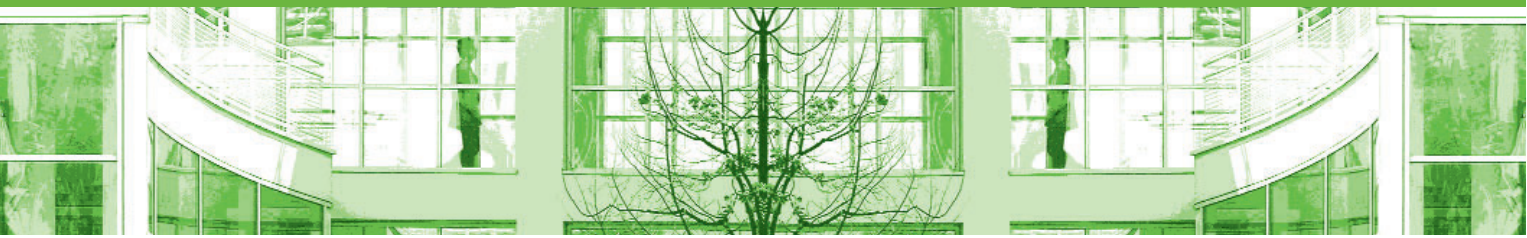
ULMER WORTWECHSEL



Eine Veranstaltung der Wirtschaftsjunioren Ulm

WIRTSCHAFTSJUNIOREN ULM

Mit freundlicher Unterstützung von

Allianz Amann & Hagel OHG
www.amann-hagel.de

ITsure

klowa badkultur

Thomas Schmid Anwaltskanzlei

RERAL

Sparkasse Ulm

sudhoff technik

BARMER GEK die gesund experten

POCKET PARTY AND CITY GUIDE
speed-print_POCKET.de 0731.9855880

BUCK et BAUMGÄRTEL
Marketing, Kommunikation und Design

# Generation Gesundheitsfonds: Höhere Beiträge, weniger Leistung?

**Hat unser Gesundheitssystem noch eine Zukunft?**

## Podiumsdiskussion

**am Freitag, 5. Februar 2010, 20 Uhr, Stadthaus Ulm,** Eintritt 4 Euro

Im Gespräch: Dipl.-Volksw. Andreas Beivers,
Dr. Hoffmann-Goldmayer, Dr. Jane Lahl, Hilde Mattheis,
Prof. Dr. med. Peter T. Sawicki,
Moderation: Dr. Martin Hoffmann, Politik-Redaktion
Südwestpresse Ulm

ULMER WORTWECHSEL

# Freitag, 5. Februar 2010, Stadthaus Ulm, 20 Uhr

## Hat unser Gesundheitssystem noch eine Zukunft?

**Die meisten Menschen in Deutschland müssen in diesem Jahr spürbar mehr für ihre gesetzliche Krankenversicherung bezahlen. Das ist das Resultat des neuen Gesundheitsfonds, der vor gut einem Jahr in Kraft getreten ist. Alle Mitglieder zahlen nun einen einheitlichen Beitragssatz, zu dem noch Zusatzbeiträge kommen. Bedeutet der Fonds für die Versicherten vor allem höhere Beiträge für weniger Leistungen? Und fördert das neue System die Zwei-Klassen-Medizin? Gesundheitsexperten diskutieren über Lösungsansätze und Auswege aus dem Dilemma:**

Andreas Beivers

**Dipl.-Volksw. Andreas Beivers**
Bereichsleiter stationäre Versorgung, IfG Institut für Gesundheitsökonomik

*»Das Gesundheitswesen ist für uns in zweierlei Hinsicht von zentraler Bedeutung: Zum einen für eine hochwertige Patientenversorgung, zum anderen als eine der wichtigsten und arbeitsintensivsten Wirtschaftsbranchen in Deutschland. Effizienz und Wirtschaftlichkeit sind dabei einerseits wichtig um eine innovative Versorgung finanzierbar zu machen und andererseits um den Markt der Gesundheitswirtschaft auch international wettbewerbsfähig zu gestalten!«*

Dr. Hoffmann-Goldmayer

**Dr. Hoffmann-Goldmayer**
Vorsitzender des Vorstandes der KVBW
Facharzt für Allgemeinmedizin und Sportmedizin

*»Unstrittig ist das deutsche Gesundheitswesen eines der besten der Welt – bisher. Doch die sich ständig verschlechternden Rahmenbedingungen der niedergelassenen Ärzte gefährden den hohen Versorgungsstandard im ambulanten Bereich. Ein politisches Umdenken ist angezeigt, welches dazu führen muss, das jetzige System transparenter und unbürokratischer zu gestalten.«*

Dr. Jane Lahl

**Dr. Jane Lahl**
Member of the Executive Committee Market Development Roche Pharma AG

*»Nur ein starkes Gesundheitswesen kann Innovationen auf Dauer finanzieren. In der aktuellen Finanzkrise erweist sich die pharmazeutische Industrie im Hinblick auf ihr Innovations- und Wachstumspotential als Stabilitätsanker und sicherer Arbeitgeber. Eine wesentliche gesundheitspolitische Rahmenbedingung dafür ist der Erhalt des sofortigen Marktzugangs mit Zulassung für innovative Arzneimittel. Nur dadurch wird auch gewährleistet, dass Patienten unmittelbar am medizinischen Fortschritt teilhaben können – ein hohes Gut, das es zu bewahren gilt.«*

Hilde Mattheis

**Hilde Mattheis**
MdB, Mitglied im Gesundheitsausschuss

*»Die richtige Antwort auf die Herausforderungen im deutschen Gesundheitssystem ist die solidarische Bürgerversicherung. Sie verteilt die Kosten im Gesundheitswesen gerecht auf alle Menschen in diesem Land und sorgt für sozialen Ausgleich und Teilhabe am medizinischen Fortschritt. Die Kopfpauschale ist dagegen ein unsozialer Irrweg.«*

Prof. Dr. med.
Peter T. Sawicki

**Prof. Dr. med. Peter T. Sawicki**
Institutsleiter IQWIG, Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen

*»Der Schlüssel zur Gesundheit ist, sich auf Notwendiges zu konzentrieren. Um zu entscheiden, ob eine Therapie allgemein notwendig sein kann, brauchen wir aussagekräftige Studien und ihre systematische Bewertung. Doch die Entscheidung trifft letztlich der Patient, ob er diese Leistung wirklich für sich in Anspruch nehmen will. Dazu muss man ihm verständliche und vollständige Informationen geben, damit er den potenziellen Nutzen und Schaden bewerten und abwägen kann.«*